



Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
Société Suisse de Musicologie
Società Svizzera di Musicologia

Zentralpräsidentin: PD Dr. Therese Bruggisser-Lanker, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstr. 5, 3012 Bern

Sektionen

Basel: PD Dr. Martin Kirnbauer, Musikwiss. Institut, Petersgraben 27, 4051 Basel

Bern: Prof. Dr. Klaus Pietschmann, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstr. 5, 3012 Bern

Luzern: Dr. Rudolf Bossard, Adligenswilerstr. 47, 6006 Luzern

St. Gallen/Ostschweiz: Lic. phil. Claudia Heine, Apfelbaumstrasse 49, 8050 Zürich

Suisse romande: Lic. phil. Adriano Giardina, rue des Moulins 11, 2000 Neuchâtel

Svizzera Italiana: Carlo Piccardi, 6914 Carona

Zürich: Prof. Dr. Dominik Sackmann, Hochschule Musik und Theater Zürich, Florhofgasse 6, 8001 Zürich

Redaktion Schweizer Jahrbuch für Musikwissenschaft: Prof. Dr. Joseph Willmann, Musikwissenschaftliches Institut, Petersgraben 27, 4051 Basel, joseph.willmann@unibas.ch

Redaktion Verbandsseite, Veranstaltungen:

Edith Keller, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstr. 5, 3012 Bern, info@smg-ssm.ch

Webseite: www.smg-ssm.ch

Schicksalslied(er)

Sechs Werke für Chor und Orchester von Johannes Brahms

Am 8. Mai 2008, einen Tag nach dem 175. Geburtstag des Komponisten, findet am Institut de Musicologie der Universität Fribourg eine Veranstaltung statt, in deren Zentrum Brahms' sinfonische Chorwerke und die zu diesem Thema soeben neu erschienene Publikation von Victor Ravizza stehen.

Rinaldo op. 50 (1863–68), *Alt-Rhapsodie* op. 53 (1869), *Schicksalslied* op. 54 (1868–71), *Triumphlied* op. 55 (1870/71), *Nänie* op. 82 (1880/81), *Gesang der Parzen* op. 89 (1882) – insgesamt sechs weltliche Werke für Chor und sinfonisches Orchester hat Johannes Brahms zwischen 1863 und 1882 komponiert. Alle greifen sie auf gewichtige, mehrheitlich mythologisch geprägte Textvorlagen zurück: von Goethe (*Rinaldo*, *Alt-Rhapsodie*, *Gesang der Parzen*) über Schiller (*Nänie*) und Hölderlin (*Schicksalslied*) bis hin zu Worten aus der Offenbarung (*Triumphlied*).

Soli und Männerchor

Rinaldo – eine «Kantate» für Tenor und Männerchor und Brahms' erste intensivere Beschäftigung mit grosser, orchesterbegleiteter Chormusik – entstand im Zusammenhang mit einem Preisausschreiben der Aachener Liedertafel. Der Annahme, die Komposition sei ausschliesslich durch äussere Gründe motiviert gewesen, widerspricht die Tatsache, dass Brahms den Einsendetermin vom 1. Oktober 1863 und damit die Teilnahme am Wettbewerb verpasste. So widerspiegelt *Rinaldo* denn auch Brahms' erste, vorsichtige Erprobung der Gattung Oper – eine Auseinandersetzung, die sich zwischen den Jahren 1868 und 1888 intensivieren sollte, jedoch nie zum eigentlichen Abschluss kam.

Die *Alt-Rhapsodie* steht *Rinaldo* besetzungsmässig nahe: Auch hier griff Brahms auf Solostimme und Männerchor zurück. Als Textgrundlage verwendete er erneut Verse Goethes – drei Strophen aus dessen

Gedicht «Harzreise im Winter» – und begann mit der bangen Frage «Aber abseits wer ist's?». Abseits gängiger Pfade bewegte sich der Komponist unter anderem mit der Wahl des für ein Chorwerk unüblichen Titels «Rhapsodie».

Triumph über das Schicksal?

Beschränkte sich Brahms in *Rinaldo* und der *Alt-Rhapsodie* noch auf einen mit den Solostimmen interagierenden bzw. begleitenden Männerchor, so verwendete er beim *Schicksalslied* nun erstmals den vierstimmigen gemischten Chor.

Im Gegensatz zum Versprechen göttlicher Erlösung in der Schlussstrophe der *Alt-Rhapsodie*, ist im

Schicksalslied jede Hoffnung geschwunden: Es stürzen «die leidenden Menschen [...] ins Ungewisse hinab». Einzig das auf die instrumentale Einleitung zurückgreifende Dur-Nachspiel versucht noch eine – wenn auch widerstrebende – Aufhellung.

Das *Triumphlied*, dessen Entstehungszeit teilweise parallel zum *Schicksalslied* verlief, könnte gegensätzlicher nicht sein. Dem deutschen Kaiser Wilhelm I. gewidmet, steht es in engem Zusammenhang mit dem gewonnenen Deutsch-Französischen Krieg und wird heute nur mehr selten gespielt. Trotz Bibeltext ganz jubelnde Festmusik irritiert die Vertonung für Doppelchor und Bariton-solo durch barocke Rückorientierung und den offensichtlichen, für Brahms untypischen politischen Bezug.

Nach einem Unterbruch von knapp zehn Jahren – in der Zwischenzeit kam unter anderem die erste Sinfonie in c-Moll zum Abschluss – wandte sich Brahms erneut der Komposition von sinfonischen Chorwerken zu. In kurzem Abstand schuf er die *Nänie* und den *Gesang der Parzen* für vier- bzw. sechsstimmigen ge-

mischten Chor – 1881 in Zürich und 1882 in Basel uraufgeführt. Die Entstehung der *Nänie* stand in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Tod des Brahms freundschaftlich verbundenen Malers Anselm Feuerbach. Obschon die Verknüpfung nicht restlos zu klären ist, hätte die Textvorlage kaum treffender sein können: «Auch das Schöne muss sterben!»

Von Vergänglichkeit ist auch im die Werkgruppe abschliessenden *Gesang der Parzen* die Rede, wenn die Götter einmal mehr ihre Herrschaft über die Menschen und deren Schicksal ausüben «wie's ihnen gefällt».

Buchpräsentation

Im Mittelpunkt der anlässlich des Erscheinens von Victor Ravizzas Publikation (*Brahms. Spätzeitmusik. Die sinfonischen Chorwerke*) vom Institut de Musicologie de Fribourg in Verbindung mit der Berner Sektion der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft organisierten Veranstaltung steht für einmal also Brahms weniger bekannte Chormusik.

Gesprächspartner von Victor Ravizza ist neben Gastgeber Luca Zoppelli der italienische Musikwissenschaftler Giorgio Pestelli, Autor des Buches *Canti del destino*. Während Ravizza allen sechs erwähnten Werken je ein Kapitel widmet, rückt Pestelli in seinem 2000 bei Einaudi erschienenen Band die vier durch das Thema «Schicksal» verknüpften Kompositionen *Alt-Rhapsodie*, *Schicksalslied*, *Nänie* und *Gesang der Parzen* ins Zentrum. *Edith Keller*

Donnerstag, 8. Mai, 15.15–17.00 Uhr
Universität de Fribourg, Institut de Musicologie (Miséricorde, salle 2033)

Buchpräsentation

Victor Ravizza, *Brahms. Spätzeitmusik. Die sinfonischen Chorwerke*, Schliengen: Argus 2008

Der Autor im Gespräch mit Luca Zoppelli und Giorgio Pestelli, Autor des Buches *Canti del destino. Studi su Brahms*, Turin: Einaudi 2000, 2007.

Die Veranstaltung ist zweisprachig (Deutsch/Französisch).

VERANSTALTUNGEN • CONFÉRENCES • CONFERENZE

15 avril, 17 h 15, Fribourg, Institut de Musicologie, Miséricorde (salle 2033): Paolo Cecchi: «Musical Styles and Liturgical Context in Monteverdi's Mass and Vespers (Venice, 1610)»

28. April, 20 Uhr, Zürich, Hirschengraben 20 (Sitzungszimmer): Dr. Peter Reide-meister: «Mozart und die «Singenden Personen». Gesangs-Interpretation heute zwischen «Klassik» und «Alter Musik»»

28. April, 18.15 Uhr, Basel, Musikwissenschaftliches Institut, Petersgraben 27 (Hörsaal): Prof. Dr. Gianmario Borio: «Über die Funktionen von Klang und Musik im audiovisuellen Text»

6 maggio, alle ore 18.00, Lugano-Besso, Fonoteca Nazionale Svizzera, Via Soldino 9 (Aula 418): Roberto Favaro: «Musica e architettura»

6. Mai, 18 Uhr, Bern, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstrasse 5 (Seminar-raum 104): 86. Hauptversammlung der SMG-Sektion Bern, im Anschluss um 19 Uhr, Hallerstr. 12 (Hörsaal 002): PD Dr. Ulrike Kienzle: «Versteckte Spuren der Menschheit in Steinen und Klängen: Giuseppe Sinopoli und die Archäologie»

7. Mai, 20 Uhr, Zürich, Hirschengraben 20 (Sitzungszimmer): Dr. Olivier Senn und lic. phil. Lorenz Kilchenmann: «Interplay» in der Rhythmusgruppe des Miles-Davis-Quintetts, Zürich 1960» (im Anschluss Round Table «Chancen und Grenzen der Interpretationsforschung»)

8. Mai, 18.15 Uhr, Basel, Musikwissenschaftliches Institut, Petersgraben 27 (Hörsaal): Prof. Héctor Urbón: «Tango, das Lied von Buenos Aires – Ein Spaziergang durch seine Geschichte von der Guardia Vieja bis zur Avantgarde»